

# Von der Probe bis zum fertigen Bild

Bevor Sie mit dem Vergrößern beginnen, stellen sich viele Fotografen von ihren Filmen Kontakte her. Dazu legen Sie einfach ein Blatt Vergrößerungspapier auf das Grundbrett des Vergrößerungsapparates, ordnen darauf die Negativstreifen nebeneinander an, beschweren sie mit einer Glasplatte und belichten sie alle gemeinsam. Sie entwickeln und trocknen diesen Kontaktbogen und suchen anschließend diejenigen Bilder aus, die sie wirklich vergrößern wollen. Man macht zumeist von einem Motiv mehrere Aufnahmen mit leicht vergrößertem Standpunkt unter Umständen auch verschiedenen Objektivbrennweiten oder Variationen in Blende und Belichtungszeit, sie alle zu vergrößern ist nur in seltenen Fällen sinnvoll. So sucht man diejenige Aufnahme aus, die das beste Bild ergibt und bestimmt dabei auf dem Kontaktbogen auch den Ausschnitt, den dieses endgültige Bild haben soll.

Diese Methode hat sich ganz allgemein bewährt, und auch Ihnen kann sie nur Vorteile bringen: Sie verringert den Ausschuß, spart Zeit und Geld. Und was vielleicht noch wichtiger ist - sie verkürzt den Weg zum Erfolgserlebnis. Statt nach Stunden der Laborarbeit müde und abgekämpft aus einem Haufen Vergrößerungen die wirklich gelungenen Bilder herauszusuchen, vergrößern Sie von Anbeginn gezielt nur diese, sind viel schneller fertig und können unbeschwert das Ergebnis genießen.

Darum: Machen auch Sie Kontakte! Besorgen Sie sich beim Glaser eine fehlerfreie Glasplatte von ungefähr 26x32 cm Größe und einer Stärke von 4-5 mm. In Ihrem Labor fahren Sie den Kopf Ihres Vergrößerungsapparates so weit hinaus, daß die Glasfläche voll ausgeleuchtet ist und blenden das Vergrößerungsobjektiv um zwei Stufen ab. Jetzt schalten Sie die Dunkelkammerleuchte ein und löschen das normale Licht.

Sie nehmen ein Blatt Vergrößerungspapier vom Format 24x30 cm und legen es an Stelle der Glasplatte auf das Grundbrett. Vergrößern Sie auf Kontrastwandelpapier Ihrer Wahl, so wählen Sie Filter Nr. 2 oder aber stellen an Ihrem Farbmischkopf 20 Filterdichten Magenta ein. Auf das Papier legen Sie Streifen neben Streifen Ihrer Negative – (jeweils ein ganzer Kleinbild- oder Rollfilm findet Platz). Achten Sie jedoch bitte darauf, daß Sie die Negative mit der Schichtseite nach unten auf das Papier legen: Nur wenn Sie Schicht auf Schicht kopieren, bekommen Sie ein seitenrichtiges Bild. Gleiches gilt übrigens später für das Vergrößern.

Nachdem Sie die Filmstreifen sorgfältig ausgerichtet haben, beschweren Sie sie mit der Glasplatte und bringen sie dadurch in innigen Kontakt mit der Emulsion des Papiers. Das garantiert einwandfreie Schärfe der Kontaktkopie. Nun schwenken Sie das Rotfilter vor das Vergrößerungsobjektiv, schalten das Licht des Vergrößerungsapparates ein und kontrollieren noch einmal die Ausleuchtung der Glasplatte. Gegen das rotgefilterte Licht ist das Vergrößerungspapier unempfindlich, es erfolgt also noch keine Belichtung. Stimmt die Ausleuchtung, so schwenken Sie das Rotfilter aus dem Strahlengang und belichten den Kontaktbogen.

Die Lichtempfindlichkeit ist bei den Gradationen 0-3½ gleich, die der Gradation 4-5 halb so groß wie bei den anderen.

Sie haben also mit diesem auch von Fachleuten bevorzugten Material eine Reihe interessanter Variationsmöglichkeiten zu Ihrer Verfügung, die sich für die Bildgestaltung nutzen lassen. Doch zumindest für den Anfang ist es gewiß ein guter, durch die Erfahrungen der Praxis abgesicherter Rat, den mühelosen, kurzen Weg zum sicheren Erfolgserlebnis zu versuchen, ein gutes Kontrastwandelpapier zu wählen.

Und wollen Sie es sich ganz einfach machen, ohne dafür das Geringste an möglicher Qualität zu opfern, dann wählen Sie Ilford Multigrade IV RC De Luxe, TT VARIO Comfort, AGFA Multicontrast Premium oder FORTE SPEED-POLYGRADE aus Ungarn.

Doch wie Sie sich auch entscheiden: Alle Kontrastvariablen-Vergrößerungs-Papiere erhalten Sie in sämtlichen wünschenswerten Formaten bis 50x60 cm. Alle Fotopapiere sind mit verschiedenen Oberflächen zu haben, glänzend und seidenmatt (Pearl).

Und dazu ist etwas ganz Grundsätzliches zu sagen: Auch die Paperoberfläche beeinflusst die Wiedergabemöglichkeiten: Hochglanzbilder zeigen wesentlich mehr Farb- und Tonwertabstufungen, größeren Detailreichtum als halbmatte oder matte Papiere.

Papiere mit glänzender Oberfläche zeigen stets die meisten Tonwertabstufungen. Aus diesem Grund ist es zumindest anfangs leichter, mit der breiten Skala dieser Papiere zu arbeiten. Die halbmatten, matten und leicht strukturierten Papiere dagegen können - Gradation um Gradation - nicht den gleichen Tonwertumfang wiedergeben wie die glänzenden Papiere. Er wird durch die verstärkte Oberflächen-Remission im unteren Tonwertbereich leicht beschnitten. Dafür verstecken die matten und strukturierten Papiere kleine Negativ-Fehler auf angenehme Weise, bringen fehlende Lichter- und Schattenzeichnung dem Bildbetrachter nicht so deutlich zum Bewußtsein. Bei Porträts aber schlucken sie kleine Hautunreinheiten und Fältchen, die bei Glanzpapieren unerbittlich sichtbar würden, und tragen so zu einem angenehmen Bildausdruck bei.

## Standard Ausrüstung

Vergrößerer mit Vergrößerungsobjektiv

ILFORD-MULTIGRADE -Filtersatz

Schaltuhr

ILFORD SL 1 (hellrot) Dunkelkammerlampe (oder vergleichbares Schutzlicht z.B. Ilford 902)

Drei Entwicklungsschalen

Zwei Zangen

Thermometer

Meßbecher

Vergrößerungsrahmen

## Empfehlenswertes Zubehör

Rührstab

Schere

Scharfstellgerät

Staubpinsel oder Labortuch zum Reinigen der Negative

Schwamm oder Abquetscher